Die Silbermöwe (*Larus argentatus*) als Gebäudebrüter – eine neue Brutvogelart für Berlin im Jahr 2010

Klemens Steiof (K.S.), Alessandro Kormannshaus (A.K.) & Rainer Altenkamp (R.A.)

Zusammenfassung

Im Jahr 2010 gelang der erste Brutnachweis der Silbermöwe (*Larus argentatus*) auf Berliner Stadtgebiet seit Beginn der Aufzeichnungen und somit die Feststellung der 181. Brutvogelart. Am 11. und 13. 7. wurde jeweils ein gerade flügger Jungvogel in Berlin-Mitte nahe der kanalisierten Spree aufgegriffen, der eine auf einem Gehweg, der andere auf einer Dachterrasse. Bei Nachsuche auf den angrenzenden Dächern wurde eine weitere flügge Silbermöwe gesehen. Am 15. 7. wurden auf dem kiesbedeckten Flachdach eines in der Nähe liegenden Bürogebäudes drei Großmöwennester gefunden. Gleichzeitig waren im Bereich dieses Daches bis zu elf verschiedene adulte Großmöwen und eine subadulte anwesend. Neben sieben adulten Silbermöwen konnten eine Steppenmöwe (*Larus cachinnans*), eine weitere Steppenmöwe mit möglichem Hybrideinfluss der Silbermöwe, eine Silbermöwe mit vermutlichem Hybrideinfluss der Steppenmöwe und eine Mittelmeermöwe (*Larus michahellis*) festgestellt werden. Da sich die Brutkolonie bereits auflöste, war eine Zuordnung der Vögel zu den einzelnen Nestern nicht mehr möglich. Acht Vögel zeigten noch Zusammenhalt in Paaren, darunter die Steppenmöwe und der mögliche Steppen-/Silbermöwen-Hybrid. Eine verpaarte Silbermöwe trug einen Farbring, war 2005 in einer südbrandenburgischen Kolonie erbrütet und bereits im Frühjahr 2008 in der Berliner Innenstadt festgestellt worden.

Die Ansiedlung in Berlin geht einher mit einer zunehmenden Zahl von dachbrütenden Großmöwen in Deutschland und Europa, mit bisher nur relativ wenigen küstenfernen Standorten. Der Vorteil des Dachbrütens dürfte in einem stark verringerten Verlustrisiko für die Bruten liegen, insbesondere auch in weitgehend fehlenden Störungen durch Menschen und fehlenden Bodenprädatoren. Für weite Bereiche im Binnenland dürften Flachdächer derzeit vielfach die einzigen überhaupt verfügbaren Bruthabitate darstellen.

Summary

Herring Gull (*Larus argentatus*) nesting on buildings – a new breeding bird species for Berlin in 2010

In 2010, the first breeding of the Herring Gull in Berlin was recorded, raising the number of breeding bird species of the city to 181. Two just fledged young were found on the ground in the city centre on July 11th and 13th, respectively. Another young bird of the same developmental stage and accompanied by its parents was detected on the neighbouring roofs on July 14th. The two young found on the ground were ringed and released on one of the roofs. On July 15th, three nests were found on a flat and gravel-covered roof nearby, with up to eleven different adult large gulls being present on the roofs or in the vicinity. Seven of these birds were Herring Gulls, one a Caspian Gull (*Larus cachinnans*), and one a Yellow-legged Gull (*Larus michahellis*). The two remaining adult birds were a Caspian and a Herring Gull, both showing signs of hybridisation between the two species. This composition of species matches the ratio of the three species outside the breeding season in Berlin and that of a large breeding colony in southern Brandenburg. Eight of the birds still showed some degree of pair bond, but due to the late time within the breeding season it was impossible to figure out the exact number of breeding pairs. One of the Herring Gulls has been colour ringed as a young bird in 2005 in its breeding colony in southern Brandenburg and was located already three times in the city in spring 2008.

This breeding record is concurrent with a recent increase of roof nesting of large gulls in Germany and elsewhere in Europe. However, still relatively few breeding sites on roofs are found far from the coast, which also holds true for Germany. The advantage of roof breeding is likely the absence of disturbance by humans and of predation by mammals.

1. Einleitung

Die Silbermöwe ist mit der Unterart *Larus argentatus argentatus* als Brutvogel auf Nordeuropa beschränkt und besiedelt die Küstenregionen, in Skandinavien und dem Baltikum auch das Binnenland. Die südlichsten Brutplätze befinden sich an der südlichen Ostsee und südlichen Nordsee, mit einzelnen Vorkommen im Binnenland. Die überwiegend britische Unterart *argenteus* brütet in der westlichen Nordsee, ferner auf Island und an der französischen Atlantikküste (Malling Olsen & Larsson 2003). Eine gelbfüßige Form von *argentatus* kommt vor allem in der östlichen Ostsee vor und wird als *„omissus“* bezeichnet.

In Berlin, das mit seiner Innenstadt rund 175 km südlich von Greifswald oder 145 km südsüdwestlich vom nächstgelegenen Boddengewässer der Ostsee entfernt liegt, wurden Silbermöwen bislang vor allem als Wintergäste festgestellt. Ihre Phänologie ist ausführlich in Steiof (2006) dargestellt. Danach trat die Silbermöwe in den Jahren 2000 bis 2004 mit geringen Zahlen im Juli und August auf, stark jedoch ab Oktober, und erreichte Wintermaxima von 3.000 Vögeln oder mehr zwischen Dezember und Februar. Im März und April nahmen die Zahlen rasch ab, wobei im April fast keine Altvögel mehr beobachtet wurden. Gelbfüßige Vögel (*„omissus“*) wurden in allen Monaten festgestellt. Nach verringertem Futterangebot auf Mülldeponien ab ca. 2005 nahmen die Zahlen allgemein ab und erreichten in den Wintern der folgenden Jahre im Durchschnitt etwa 700 Individuen, im letzten Kältewinter 2009/10 ausnahmsweise bis zu 2.100.

Neben der Silbermöwe treten auch Mittelmeer- und Steppenmöwe (*L. michahellis* und *cachinnans*) relativ häufig in Berlin auf (Steiof 2006): Die Mittelmeermöwe flog in den Jahren 2000 bis 2004 nach der Brutzeit am zeitigsten nach Berlin ein und war im Juli meist die häufigste Großmöwe. Die Maxima lagen im Oktober, mit bis zu 180 Vögeln an den Schlafplätzen. Im Frühjahr war die Art deutlich seltener, vermutlich weil die Brutplätze früher aufgesucht werden als bei anderen Großmöwen. Die Steppenmöwe erschien ebenfalls ab Juli, aber massiv erst im Winter mit bis zu 160 Tieren. Wie bei den anderen Arten wurden die letzten Vögel im Frühjahr im April festgestellt, dabei aber nur noch sehr wenige Altvögel. Ähnlich wie bei der Silbermöwe war auch bei Mittelmeer- und Steppenmöwe ein Rückgang der Zahlen seit dem Jahr 2005 zu verzeichnen.

Die drei häufigen Großmöwenarten zeigen somit die Phänologie von Nichtbrutvögeln, die die Ressourcen der Stadt nur außerhalb ihrer jeweiligen Brutzeit nutzen. Auffällig ist auch die geringe Zahl der immaturen Vögel (meist Silber-, vereinzelt Mittelmeermöwen), die als einzelne Individuen während der weitgehend „großmöwenfreien“ Monate Mai und Juni festgestellt werden. Hier gab es in den letzten Jahren jedoch vermehrt Nachweise immaturer Großmöwen im 2. und 3. Lebensjahr sowie einiger weniger adulter Vögel, überwiegend am Schlafplatz Müggelsee im Frühsommer (A. K. unveröff.).

Hauptrastgebiete der Großmöwen in Berlin sind der Müggelsee im Südosten der Stadt als Schlafplatz (Nr. 1 in Abb. 1) und sporadisch und vor allem während Vereisungsphasen auch ein Anleger gegenüber dem ehemaligen Osthafen in der innerstädtischen Spree (Nr. 2 in Abb. 1). Darüber hinaus werden auch an anderen Stellen der Spree im Innenstadtbereich Großmöwen festgestellt, aber nie in größeren Zahlen. In Kältephasen mit Vereisung des Müggelsees und anderer Gewässer etabliert sich ein weiterer Schlafplatz auf dem Eis in der Nähe eisfreier Abschnitte der Havel südlich des Pichelsdorfer Gemünds im Westen Berlins und in Potsdam. Das bisher gesammelte Material deutet an, dass Steppen- und Mittelmeermöwe am Stadtrand überproportional vertreten sind, die Silbermöwe jedoch in der Innenstadt (Steiof 2006). Immerhin gab es in den vergangenen Jahren einzelne Hinweise auf die Nutzung von Gebäudedächern in der Berliner Innenstadt als Schlafplatz von Großmöwen.

Gebäudebruten wurden bei der Silbermöwe in küstennahen Gebieten Westdeutschlands seit 1956 (Bremerhaven), und seit 1979 in Ostdeutschland (Rostock) festgestellt (Goethe 1982a). Die Mittelmeermöwe trat ebenfalls als

Abb. 1: Lage der Gebiete mit Großmöwenschlafplätzen in Berlin. 1 – Müggelsee, 2 – Anleger gegenüber ehemaligem Osthafen, 3 – City Ost. – *Location of roost sites of large gulls in Berlin. 1 – Müggelsee, 2 – Old jetty opposite the former harbour „Osthafen", 3 – Eastern part of city centre (corresponds to area shown in Abb. 2).*

gelegentlicher Gebäudebrüter auf, die Steppenmöwe hingegen offenbar nicht (Goethe 1982b). Für das im Binnenland gelegene Berlin gab es bisher trotz hoher Beobachtungsintensität keinerlei Hinweise auf eine Ansiedlung von Großmöwen zur Brutzeit. Deshalb sollen die im Juli 2010 gemachten Funde im Detail vorgestellt werden.

2. Nachweis der Brut
2.1 Funde von Jungvögeln

Am 11. 7. 2010 wurde von Passanten in der Straße Unter den Linden in Berlin-Mitte ein großer brauner Vogel festgestellt (Fundplatz = Punkt 1 in Abb. 3). Die gerufene Polizei fing diesen ein und brachte ihn in die Klinik und Poliklinik für kleine Haustiere der Freien Universität Berlin. Hauptsächlich hierhin werden in der Stadt hilflos aufgegriffene Wildtiere gebracht.

Am 13. 7. wurde auf einer Terrasse des Gebäudes Friedrichstraße 147 ein weiterer großer brauner Vogel festgestellt, ca. 520 m Luftlinie vom Fundort des ersten Individuums entfernt. Die Terrasse befindet sich im Innenhof in der zweiten Etage des neu erbauten und siebenstöckigen Friedrich-Carré (Punkt 2 in Abb. 3; Abb. 4). Dieser Vogel wurde vom Projekt Wildtierpflege der „aktion tier" und des „NABU Berlin" ebenfalls in die Kleintierklinik gebracht.

In der Klinik wurden beide Vögel als eben flügge und unverletzte Großmöwen identifiziert. Die Fundorte ließen vermuten, dass beide noch nicht vollständig flugfähig waren, aber immerhin schon ohne sich zu verletzen einen abwärts führenden Gleitflug bewältigen konnten.

Am 14. 7. wurden die Vögel durch einen der Autoren (R. A.) vermessen (Tab. 1) und anschließend mit Metallringen der Vogelwarte Radolfzell versehen. Beide Individuen sahen fast identisch aus und wurden phänotypisch als Silbermöwen angesprochen (vgl. Abb. 5 bis 7).

2.2 Freisetzung der Jungvögel

Am 14. 7. wurden beide Vögel vormittags nach Vermessung und Beringung auf dem Dach des Gebäudes Friedrichstraße 147 ausgesetzt (Punkt 3 in Abb. 3; Abb. 7). Dort liefen sie umher, putzten sich und suchten bei einer Lufttemperatur von über 30° C aktiv Schatten auf. Vor dem Aussetzen wurde der gesamte Dachkomplex des Gebäudes durch die Autoren sowie F. Külske und W. Otto gründlich abgesucht, ohne dass auf den ausgedehnten, mit Kies bedeckten

Abb. 2: Nähere (weißer Rahmen, s. auch Abb. 3) und weitere Umgebung des Großmöwenbrutplatzes in Berlin (links oben Hauptbahnhof, rechts Alexanderplatz). – *Surroundings of the breeding site of large gulls in Berlin. Top left: main station, to the right: Alexanderplatz. The white frame indicates the proximity of the breeding site and corresponds to the area shown in Abb. 3.*

Abb. 3: Lage und nähere Umgebung des Großmöwenbrutplatzes in Berlin. Bildausschnitt entspricht weißem Rahmen in Abb. 2. N1 – N3: Nester. Nummern: Fund- und Beobachtungsorte, s. Text. – *Location and proximity of the breeding site of large gulls in Berlin. N1–N3: Location of nests. Numbers: Locations of discovery sites and observation points; for details see text.*

Flachdachbereichen Hinweise auf Nester oder Anwesenheit von Großmöwen (z. B. Kotspritzer) gefunden wurden.

Allerdings wurden vereinzelt überfliegende Großmöwen und auf Gebäudedächern mehrere Hundert Meter weiter südwestlich einige Großmöwenpaare (wohl drei) und weitere Einzelvögel beobachtet. Genauere Erfassungen konnten wegen der Entfernung und der flimmernden Luft nicht gemacht werden. Das Dach mit der größten Ansammlung an Großmöwen gehörte zum Bundestagsgebäude Unter den Linden 50 (Abb. 8; Gebäude mit Punkten 5 und 8 sowie N 1 – N 3 in Abb. 3).

Abb. 4: Fundort der Jungmöwe (Pfeil) vom 13. 7. 2010 (Punkt 2 in Abb. 3). – *Discovery site of the young Herring Gull from July 13th, indicated by arrow (corresponds to point no. 2 in Abb. 3).* Foto: K. Steiof

2.3 Beobachtungen und Nestfunde am 15. 7. 2010

Am 15. 7. fanden durch F. Külske und K. S. von 7:30 bis 8:40 Uhr Beobachtungen vom Dach des Hotels Maritim statt (Nr. 4 in Abb. 3), dem höchsten Punkt in der Nähe der festgestellten Möwen. Unter guten Bedingungen konnten dann die 200 bis 300 m entfernt anwesenden Vögel bestimmt werden.

Neben einem der am Vortag beringten Jungvögel, der auf einem Dach ca. 430 m vom Freilassungsort entfernt saß, konnte ein weiterer, allerdings unberingter Jungvogel festgestellt werden, der eine enge Bindung an zwei offenbar verpaarte adulte Silbermöwen zeigte.

Zwei der Autoren (R. A. und A. K.) sowie F. Külske und W. Otto suchten dann von 14:00 bis 15:00 Uhr das Dach des Bundestagsgebäudes Unter den Linden 50 auf, wo drei leere Nester gefunden wurden (N1 – N3 in Abb. 3; Abb. 9 und 10). Diese bestanden aus locker zusammen gelegten Moos- und Pflan-

Abb. 5: Beringung und Vermessung von einem der Jungvögel durch R. Altenkamp und W. Otto. – *Taking measurements and banding one of the young Herring Gulls by R. Altenkamp and W. Otto.*

Foto: F. Külske

Tab. 1. Morphometrische Daten der beiden aufgegriffenen jungen Silbermöwen am 14. 7. 2010. In Klammern: Ringnummer. – *Morphometric data of the two young Herring Gulls, taken on July 14th. The individual ring numbers are indicated in brackets.*

	Vogel 1 (Radolfzell JC 60412) aufgegriffen 11. 7. 10	Vogel 2 (Radolfzell JC 60413) aufgegriffen 13. 7. 10
Flügellänge	347 mm	347 mm
Tarsus	68,0 mm	62,9 mm
Schnabellänge: Spitze bis Federansatz	46,4 mm	44,6 mm
Schnabellänge: Spitze bis Nasenloch	21,4 mm	20,9 mm
Schnabelhöhe am Federansatz	15,7 mm	14,0 mm
Gewicht	800 g	690 g

Abb. 6: Junge Silbermöwe vor der Freilassung. – *Young Herring Gull, just before being released.*
Foto: K. Steiof

zenteilen, in die kleine Halme und einzelne Federn, teils von Krähenvögeln, eingetragen worden waren. Die pflanzlichen Materialien stammten offenbar vom natürlichen Bewuchs des Kiesdaches. Der Nestdurchmesser betrug jeweils rund 30 cm, mit mittig deutlich ausgeformten Mulden. Alle Nester lagen neben Versorgungsaufbauten bzw. Kabelschutzsträngen, welche die Nester um einige Zentimeter überragten. Die Nester grenzten östlich (N1 und N3) bzw. nordöstlich (N2) an die Aufbauten und waren somit etwas vor Witterungseinflüssen geschützt.

Am nördlichen Dachausgang, in einiger Entfernung zu den Nestern, wurden zwei Schalenreste eines Großmöweneies gefunden. Zur selben Zeit wurden zehn Großmöwen in ca. 30 – 150 m Entfernung festgestellt.

Ein weiterer Dachbereich eines Nachbargebäudes (Nr. 6 in Abb. 3), auf dem ein Großmöwenpaar beobachtet wurde, konnte nicht eingesehen werden.

Die beiden Zählungen am Morgen und Nachmittag ließen darauf schließen, dass sich ca. 16 Großmöwen im Gebiet aufhielten, darunter elf adulte Individuen als potenzielle Brutvögel:

- Sieben adulte Silbermöwen, darunter ein mutmaßliches Männchen (bedeutendere Größe, kräftiger Schnabel) mit grünem Farbring und weißer Schrift links (XPAW).
- Eine Steppenmöwe: Männchen (sehr großer Vogel, mächtiger Schnabel) mit arttypischem Habitus, grüner Farbring mit weißer Schrift rechts (nicht abzulesen).
- Eine Steppenmöwe oder Hybrid Steppen-/Silbermöwe: Vermutlich Männchen, gelbe Beine und langer, zugespitzter Schnabel sprechen für Steppenmöwe, nur leicht düstere Iris („mittelhell“) für Hybrideinfluss.
- Eine Silbermöwe mit mutmaßlichem Hybrideinfluss der Steppenmöwe: Kopfform und Kopf-Hals-Proportionen wie Silbermöwe, Iris hell. Schnabel parallelrandig, lang und zugespitzt wie bei Steppenmöwe. Bei-

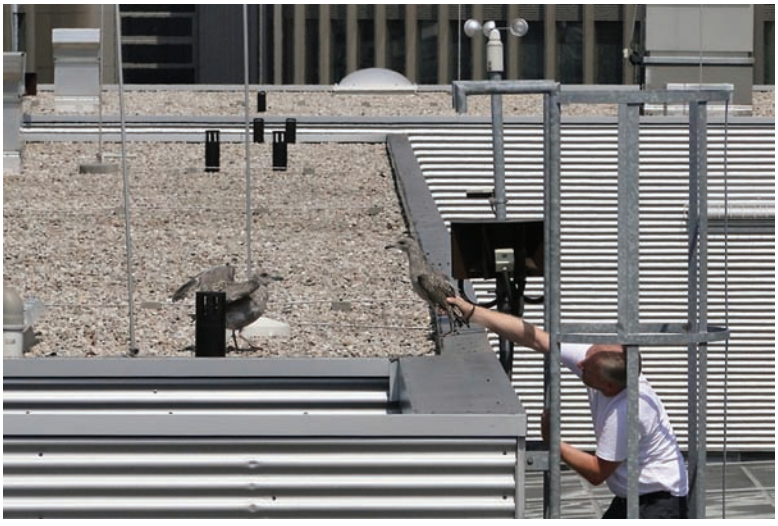


Abb. 7: Freilassung der jungen Silbermöwen durch R. Altenkamp. – *Releasing the young Herring Gulls by R. Altenkamp.*

Foto: K. Steiof

ne fast farblos, aber mit leicht gelblichem Grundton.
- Eine Mittelmeermöwe (Abb. 12).
- Eine subadulte Silbermöwe: Vermutlich im 4. Kalenderjahr.
- Eine subadulte Silbermöwe: Im 4. Kalenderjahr, Totfund.
- Drei junge Silbermöwen (hierunter die beiden aufgegriffenen Jungvögel).

Folgende vier Paarbindungen konnten festgestellt werden:
- Steppenmöwe (Männchen) mit Silbermöwe (Weibchen).
- Steppenmöwe oder Hybrid Steppen-/Silbermöwe (wohl Männchen) mit Silbermöwe (wohl Weibchen).
- Silbermöwe mit Silbermöwe (darunter das wahrscheinliche Männchen mit grünem Farbring XPAW).
- Silbermöwe mit Silbermöwe.

3. Diskussion
3.1 Allgemeines

Die Beobachtungen der Großmöwen in der kleinen Kolonie fanden zum Ende der Brutzeit statt, die Jungvögel waren weitgehend flügge. Die genaue Zusammensetzung der Kolonie, insbesondere unter Berücksichtigung eventueller Mischpaare von Silbermöwen mit Steppen- oder Mittelmeermöwen bzw. möglicher Hybriden kann nicht angegeben werden, zumal der Frühsommerzug bereits eingesetzt hatte. Allerdings ist davon auszugehen, dass alle Großmöwenpaare wahrscheinlich zu der Berliner Brutkolonie gehören.

Abb. 8: Dach des Gebäudes Unter den Linden 50 mit den Nestfunden (N 1 – N 3 in Abb. 3). Blick aus Ostnordost vom Hotel Maritim (Punkt 4 in Abb. 3), 15. 7. 2010. – *Roof of the building „Unter den Linden 50“, on which the nests had been found. View from the hotel „Maritim“, corresponding to point no. 4 in Abb. 3.* Foto: K. Steiof

Die Anwesenheit zweier subadulter Vögel zeigt, dass auch nicht am Brutgeschehen beteiligte Individuen den Bereich der Kolonie aufsuchen. Dies ist auch in der Kolonie in Frankfurt/Main der Fall (s. u.), wo sich kurzzeitig viele Nichtbrüter während der Brutzeit aufhalten (I. Rösler, pers. Mitt.).

Phänotypisch waren sowohl die beiden aufgegriffenen als auch der dritte beobachtete Jungvogel als Silbermöwen zu erkennen, insbesondere durch Färbung, Unterseitenzeichnung,

Abb. 9: Nest 1 (N1 in Abb. 3). – *Location of nest 1 (N1 in Abb. 3).* Foto: A. Kormannshaus

Abb. 10: Nest 2 (N2 in Abb. 3). – *Location of nest 2 (N2 in Abb. 3).* Foto: A. Kormannshaus

Abb. 11: Silbermöwe nahe des Brutplatzes, 15. 7. 2010. – *Herring Gull near breeding site, July 15th.*

Foto: R. Altenkamp

Gesichtszeichnung, Schnabelform, Schirmfederzeichnung und Flügeldeckenzeichnung. Die Tarsuslängen lassen darauf schließen, dass der zuerst aufgegriffene Vogel ein Männchen ist, der zweite ein Weibchen – beide entsprechen den in Goethe (1982) angegebenen Mittelwerten für Vögel der Schleswig-Holsteinischen Westküste (Männchen 67,7 mm, Weibchen 62,3 mm). Auch der größere Schnabel des zuerst gefundenen Vogels unterstützt diese Geschlechtszuordnung, selbst unter Berücksichtigung der Tatsache, dass Schnäbel in diesem Alter noch wachsen.

3.2 Herkunft der Brutvögel

Die dem Berliner Standort am nächsten gelegenen beiden Brutkolonien von Großmöwen befinden sich an den Fischteichen Altfriedland (Kreis Märkisch-Oderland, 58 km nordöstlich), wo 2007 drei Paare Mittelmeermöwen brüteten (Ryslavy 2009) und an der Schleuse Hohensaaten (Kreis Märkisch-Oderland, 65 km nordöstlich) mit bis zu fünf Paaren Silbermöwen seit 1999 (s. Becker & Kormannshaus 2010). Mitte der 1990er-Jahre gab es zudem nahe des nordwestlichen Stadtrandes von Berlin einen Einzelbrutnachweis der Silbermöwe an den 18 km entfernten Hennigsdorfer Wiesen (Kreis Oberhavel, R. A. unveröff.) und einen westsüdwestlich der Stadt in 62 km Entfernung an den Reckhahner Teichen (Kreis Potsdam-Mittelmark, Kaminski & Michaelis 2001). Die größte Brandenburger Brutkolonie mit Beteiligung aller drei Großmöwenarten befindet sich im Tagebaurestsee Sedlitz, 120 km südsüdöstlich. Dort wurden im Jahr 2007 161 Brutpaare festgestellt, überwiegend Silbermöwen, mit Einzelpaaren der Mittelmeermöwe und ca. 10 % Jungvogelanteil Steppenmöwe (Ryslavy 2009).

Die Silbermöwe mit grünem Farbring XPAW wurde am 12. 6. 2005 nestjung in der südbrandenburgischen Brutkolonie des Tagebaurestsees bei Sedlitz durch H. Michaelis beringt. Dieses Individuum wurde vom 14. 4. bis 27. 5. 2008 dreimal am Osthafen der Spree in Berlin-Friedrichshain durch A. K. abgelesen, 5 km ostsüdöstlich der Berliner Kolonie. Es war jetzt in der Brutkolonie mit einer weiteren Silbermöwe verpaart. Aufgrund der bedeutenderen Größe und des kräftigeren Schnabels dürfte dieses Tier ein Männchen sein. Während der Kontrolle am 15. 7. blieb dieses Paar ständig in der Nähe des untersuchten Daches und stieß andauernd Warn- bzw. Erregungsrufe aus. Da der Brutnachweis erst nach dem Schlupf der drei Jungvögel erfolgte, kann jedoch nicht sicher gesagt werden, ob dieses Paar wirklich am Brutgeschehen beteiligt war.

Der Nachweis des beringten Männchens deutet darauf hin, dass die hier brütenden Vögel zumindest teilweise nicht vom nächst liegenden Hauptverbreitungsgebiet, der südlichen Ostsee, stammen, sondern aus einer binnenländischen Population im sächsisch-brandenburgischen Grenzgebiet. In Polen hat die westwärts gerichtete Ausbreitung der Steppenmöwe zu ei-

ner stärkeren Hybridisierung mit der Silbermöwe geführt (Neubauer et al. 2006). Auch aus diesem Gebiet können Vögel der Berliner Brutkolonie stammen.

Es ist möglich, dass die Berliner Kolonie aus einem innerstädtischen (Winter-)Schlafplatz sehr nahe des 2010 gefundenen Brutplatzes entstanden ist. Hierauf deuten Zufallsbeobachtungen aus vergangenen Wintern hin:

- Bereich Humboldt-Universität und Altes Palais/Unter den Linden (1. 12. 2004, 21:30 Uhr, ca. 50 Großmöwen; K. Witt).
- Unter den Linden (Dezember 2008, 20 bis 30 Großmöwen; A. K.).
- Pergamonmuseum (Februar 2010, über 100 Großmöwen; G. Hoppadietz).

Nachkontrollen am Brutplatz ergaben zumindest im Herbst 2010 keine Hinweise auf eine Nutzung des Flachdaches als Schlafplatz. Allerdings wurde östlich davon in nur 2,1 km Entfernung am 21. 9. 34 Großmöwen auf dem Dach des Einkaufszentrums „Alexa“ festgestellt, die dort zum Nächtigen eingefallen waren (A. K. und B. Ratzke).

Eine ganzjährige Nutzung ein und desselben Areals als Schlaf- und Brutplatz scheint in Berlin demnach nicht gegeben zu sein. Am Standort der Brutkolonie in Frankfurt/M. halten sich hingegen ganzjährig Großmöwen auf, nur unterbrochen von einer mehr oder weniger langen Pause nach einer Silvesternacht (I. Rösler, pers. Mitt.).

3.3 Artenzusammensetzung

Die Beobachtung von einzelnen Steppen- und Mittelmeermöwen bzw. möglicher Hybriden entspricht sowohl dem quantitativen Auftreten dieser Arten in Berlin als auch den Mengenverhältnissen in der Brutkolonie in Südbrandenburg: Auch dort kommen unter den dominierenden Silbermöwen einzelne Brutpaare der Mittelmeermöwe vor, die zuletzt zahlenmäßig aber von denen der Steppenmöwe übertroffen wurden. In den letzten Jahren wurden ebenfalls mehrere Mischpaare der drei Arten registriert, jedoch konnte aufgrund der großen Beobachtungsentfernungen die genaue Zusammenset-

Abb. 12: Mittelmeermöwe nahe des Großmöwenbrutplatzes, 15. 7. 2010. – *Yellow-legged Gull next to the breeding site of large gulls, July 15th.*

Foto: R. Altenkamp

zung der Kolonie nicht detailliert erfasst werden (Ryslavy 2009).

Die starke Zunahme der Steppenmöwe als Brutvogel in Polen (Neubauer et al. 2006) und die Nordausbreitung der Mittelmeermöwe in Westdeutschland dürften ebenfalls dazu beigetragen haben, dass sich die Berliner Kolonie nicht ausschließlich aus Silbermöwen zusammensetzt. Im Vergleich zu den westdeutschen Dachbruten sind Heringsmöwen (*L. fuscus*) oder gar Mantelmöwen (*L. marinus*) am Berliner Brutplatz nicht festgestellt worden. Beide sind hier auch außerhalb der Brutzeit deutlich seltener als die drei anderen Arten: Die Mantelmöwe erscheint in Berlin mit Einzelexemplaren ab August und bleibt bis März, mit Wintermaxima von fünf bis zehn Individuen in den vergangenen drei Jahren bei den DDA-Möwenzählungen. Die Heringsmöwe ist mit den genetisch nicht zu trennenden Unterarten *L. f. intermedius* und *L. f. graellsii* mit jährlich ca. zehn bis 20 Individuen ein ebenfalls regelmäßiger Gast von September bis März. Die baltische Unterart der Heringsmöwe (*L. f. fuscus*) ist ein sehr spärlicher Gast mit wenigen Einzelfeststellungen.

3.4 Nahrungsgrundlage

Neben geeigneten Brutplätzen ist die Verfügbarkeit von Nahrung ein wesentlicher Faktor für die Entscheidung einer Vogelart, sich in einem bestimmten Areal anzusiedeln. Die Nahrungsressourcen für die Großmöwen der Berliner Brutkolonie sind nicht bekannt. An Futterstellen für Wasservögel, an denen regelmäßig Lach- und Sturmmöwen erscheinen, trifft man Großmöwen allenfalls sporadisch an. Am Tegeler See stellte R.A. regelmäßig Fische als Beute von Silber-, Steppen- und Mittelmeermöwen fest. I. Rösler (pers. Mitt.) schätzt für die Binnenlandkolonie in Frankfurt/M. einen Nahrungsanteil von ca. 70% Fische, daneben wurden etliche Kleinsäuger (vor allem Ratten, aber auch Mäuse und Maulwürfe), Singvögel und Käfer gefunden. Abfälle spielen in dieser Kolonie kaum eine Rolle. Angelköder werden allerdings gerne gefressen, was bereits zu einem Todesfall geführt hat. Nach Rock (2005) fliegen die meisten britischen Großmöwen zur Nahrungssuche aus den Großstädten ab. Offenbar spielen Mülldeponien eine gewisse Rolle in der Ernährung der Vögel, sofern höherwertige Nahrung wie Fisch nicht erreichbar ist. Der tägliche Nahrungsbedarf einer Silbermöwe wird bei rund 100 bis 200 g gesehen (Goethe 1982a).

3.5 Gebäudebruten

Gebäudebruten haben bei Großmöwen in den vergangenen Jahren stark zugenommen und sind mittlerweile in vielen europäischen Küstenländern festzustellen (Rock 2005). Im Bereich der Ostseeküste Polens nistet mittlerweile die Mehrzahl der ca. 1.200 bis 1.500 Brutpaare der Silbermöwe auf Gebäuden (Neubauer et al. 2006). Als Grund hierfür wird u. a. die Zunahme von Bodenprädatoren wie Wildschwein und Mink angenommen, aber auch wachsende Freizeitnutzung und zunehmende Bautätigkeit dürften eine Rolle spielen. Gebäudebruten bei Steppen- (480 Brutpaare der Art in Polen 2004) oder Mittelmeermöwen (5 bis 10 Brutpaare) erwähnen die Autoren aber nicht. In Südosteuropa hingegen ist die Mittelmeermöwe seit über 100 Jahren als Gebäudebrüter bekannt (Klein & Buchheim 1997, Rock 2005). Dagegen hat die Steppenmöwe dort bisher wohl ausschließlich auf flachen Inseln und Salzmarschen gebrütet. Ob sie dies immer noch tut, ist nicht sicher, da K. S. in den Jahren 2007 bis 2009 bei fünf Aufenthalten in Bukarest zu jeder Jahreszeit viele Steppenmöwen auch in der Innenstadt auf und an hohen Gebäuden gesehen hat. Möglicherweise hat sich die Art in jüngster Zeit stärker an urbane Räume angepasst.

In Großbritannien werden Gebäudebrüter unter Silber- und Heringsmöwen seit den 1940er-Jahren festgestellt, mit exponentiell wachsender Anzahl. Für 2004 schätzt Rock (2005), dass der Bestand 120.000 Brutpaare überschritten hat. Dies wird auf einen guten Bruterfolg zurückgeführt, verbunden mit einem nahezu unbeschränkten Brutplatzangebot. Die Großmöwen werden in einigen Städten mittlerweile als „Problemvögel“ angesehen.

In Deutschland haben die auf Dächern brütenden Großmöwen ebenfalls stark zugenommen. Dies betraf zuerst den Küstenbereich, wie folgende Beispiele zeigen:

- Westerland: 2007 60 bis 100 Brutpaare Silbermöwen und zwei Paare Heringsmöwen, neben maximal zehn Paaren Sturmmöwen (Kubetzki & Garte 2010).
- Hamburg: In den letzten Jahren zunehmend Dachbruten von Silber- und Sturmmöwen und Etablierung auch größerer Kolonien. Methodisch bedingt können aber keine präzisen Zahlen angegeben werden (S. Baumung, pers. Mitt.).
- Kiel: Erste Feststellungen Mitte der 1990er-Jahre, seitdem Anstieg auf 300 bis 350 Brutpaare Silbermöwen und 15 Paare Heringsmöwen bis 2007. Daneben gab es 350 bis 500 Paare Sturmmöwen (Kubetzki & Garthe 2010).
- Puttgarden: 2009 mindestens sieben Brutpaare Silbermöwen auf dem Bahnhofsdach, neben fünf Paaren Sturmmöwen (K. Steiof, unveröff.).
- Rostock: Seit den 1960er-Jahren Silbermöwenbruten, derzeit grob geschätzt 100 Brutpaare, meist als verstreute Einzelpaare (R. Klein, pers. Mitt.).
- Ehemaliges Kernkraftwerk Lubmin: Bruten wahrscheinlich ab 1988 oder 1989. 1990 mindestens 50 Brutpaare Silbermöwen, dann Zuwachs bis zum Jahr 2000 auf ca. 150 bis 200. Zählungen 2009 und 2010 (durch U. Kopp) ergaben 170 bzw. 286 Brutpaare (D. Sellin, pers. Mitt.).

In jüngerer Zeit wurden aber auch urbane Räume weit im Binnenland erschlossen:

- Frechen (bei Köln): 2007/2008 ergaben Zählungen (M. Kuhn, H. J. Schmaus) zwei Paare Silbermöwen, vier Paare Mittelmeermöwen und 39 besetzte Nester von Heringsmöwen auf einem Hallendach, neben 50 Brutpaaren Sturmmöwen (A. Buchheim, pers. Mitt.).
- Köln-Riehl: 2007/2008 zählte M. Kuhn acht bis zwölf bzw. fünf Brutpaare Silbermöwen (A. Buchheim, pers. Mitt.).
- Bonn: Seit rund 15 Jahren brüten Mittelmeermöwen auf Kiesdächern, meist weniger als 1 km vom Rhein entfernt. Derzeit sind es zehn bis 20 Brutpaare, unter vereinzelter Beteiligung von Silbermöwen. Brutplätze wurden in den vergangenen Jahren auch in weiter entfernten Industriegebieten etabliert (A. Heyd, pers. Mitt.).
- Euskirchen-Großbüllesheim: 2008 zählte M. Kuhn ein Brutpaar Heringsmöwen neben drei bis fünf Brutpaaren Sturmmöwen (A. Buchheim, pers. Mitt.).
- Frankfurt/Main: Mindestens seit 2007, vermutlich schon länger, gibt es eine Kolonie auf einem großen Flachdach nahe dem Hauptbahnhof. 2010 brüteten bereits 27 Großmöwenpaare, darunter 19 Paare Mittelmeermöwen, sechs Paare Heringsmöwen und je ein Paar Mantel- × Mittelmeermöwe und Steppen- × Mittelmeermöwe (Rösler 2009, 2010).

Zumindest im Küstenbereich zeigt sich, dass es eine enge Brutnachbarschaft von Groß- und Sturmmöwen gibt. Möglicherweise haben sich in einigen der oben genannten Fälle die Großmöwen auch in der Nähe von Sturmmöwenkolonien angesiedelt.

Der Vorteil des Brütens auf Dächern liegt ohne Zweifel im Fehlen von Störungen und Bodenprädatoren, was einen hohen Bruterfolg ermöglicht, sofern die Nahrungsgrundlage ausreicht. Seeadler oder Habicht nutzen diese potenzielle Nahrungsquelle offenbar derzeit (noch) nicht. Nach den Befunden von Rock (2005) in England ist der Austausch von Individuen zwischen Kolonien an Gebäuden und solchen in ursprünglichen Bruthabitaten sehr gering. Die starke Zunahme der Gebäudebrüter resultiert also direkt aus der eigenen Produktivität, weniger aus einer Zuwanderung.

In Anbetracht der Häufigkeit von Dachbrütern unter den Großmöwen ist der Nachweis der Kolonie in der Berliner Innenstadt keine große Überraschung. Die Kolonie mag bereits 2009 bestanden haben, da auf hoch auflösenden Luftbildern vom April 2009 (SenStadt 2009) ein weißer Fleck auf einem der Dächer im Umfeld zu sehen ist, der eine Großmöwe sein dürfte. Die künftige Entwicklung ist schwer abzuschätzen, da es keine Informationen zu den

genutzten Nahrungsquellen gibt. Anders als bei den Kolonien in Küstennähe könnte die Verfügbarkeit von Fischen, Fischereiabfällen und anderer hochwertiger Nahrung eine gewisse Beschränkung darstellen. Auch Mülldeponien stehen seit 2005 nur noch sehr eingeschränkt als Nahrungsquelle zur Verfügung. Potenzielle Brutplätze in Form geeigneter Flachdächer sind hingegen reichlich vorhanden.

Die Nachweise diesjähriger Jungvögel, der drei Nester und des Restes von Eischalen bedeuten den ersten Brutnachweis der Silbermöwe in Berlin. Diese ist damit die 181. Brutvogelart, die in Berlin seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahre 1850 (s. Otto & Witt 2002) registriert werden konnte.

Danksagung: Wir bedanken uns bei Herrn Pohl (Techniker der Fa. WISAG im Haus Friedrichstraße 147), Frau Kulbe und Herrn Wieczoreck (Hotel Maritim), der Hausverwaltung des Deutschen Bundestages und der Bundestagspolizei für die Unterstützung bei der Begehung der Dächer. Jörg Böhner, Winfried Otto und Toni Becker danken wir für die kritische Durchsicht des Manuskriptes. Informationen zu Dachbruten in Nord- und Westdeutschland erhielten wir dankenswerterweise von Andreas Buchheim, Alexander Heyd, Ronald Klein, Götz Rheinwald, Ingo Rösler, Dietrich Sellin und Darius Stiels. Alexander Heyd und Ingo Rösler möchten wir darüber hinaus für Diskussionen danken.

Literatur

Becker, T. &. A. Kormannshaus (2010): Erste Bruten der Sturmmöwe (*Larus canus*) in Berlin sowie Anmerkungen zur Bestandsentwicklung und Bedeutung anthropogener Neststandorte im Binnenland. Berl. ornithol. Ber. 20: 13–29.

Goethe, F. (1982a): *Larus argentatus argentatus* und *Larus argentatus argenteus*. In: Glutz von Blotzheim, U. N. (Hrsg.): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 8. Wiesbaden.

Goethe, F. (1982b): *Larus cachinnans* – Weißkopfmöwe. In: Glutz von Blotzheim, U. N. (Hrsg.): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 8. Wiesbaden.

Kaminski, R. & H. Michaelis (2001): Silbermöwe – *Larus argentatus*. In: Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburgischer Ornithologen (Hrsg.): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Rangsdorf.

Klein, R. & A. Buchheim (1997): Die westliche Schwarzmeerküste als Kontaktgebiet zweier Großmöwenformen der *Larus cachinnans*-Gruppe. Vogelwelt 118 (2): 61–70.

Kubetzki, U. & S. Garthe (2010): Über den Dächern von Kiel und Westerland: Möwen als Dachbrüter in Schleswig-Holstein. Corax 21: 301–309.

Malling Olsen, K. & H. Larsson (2003): Gulls of Europe, Asia and North America. London.

Neubauer, G., M. Zagalska-Neubauer, R. Gwiazda, M. Faber, D. Bukacinski, J. Betleja & P. Chylarecki (2006): Breeding large gulls in Poland: distribution, numbers, trends and hybridisation. Vogelwelt 127: 11–22.

Otto, W. & K. Witt (2002): Verbreitung und Bestand Berliner Brutvögel. Berl. ornithol. Ber. 12 (Sonderheft).

Rock, P. (2005): Urban gulls: problems and solutions. British Birds 98: 338–355.

Rösler, I. (2009): Möwen am Main bei Frankfurt und Offenbach. Luscinia 52: 86–111.

Rösler, I. (2010): Farbberingung der Frankfurter Großmöwen-Kolonie. http://www.hgon.de/moewen.htm (Zugriff: 25.9.2010)

Ryslavy, T. (2009): Zur Bestandssituation ausgewählter Vogelarten in Brandenburg – Jahresbericht 2007. Nat.schutz Landsch.pfl. Brandenbg. 18: 143–153.

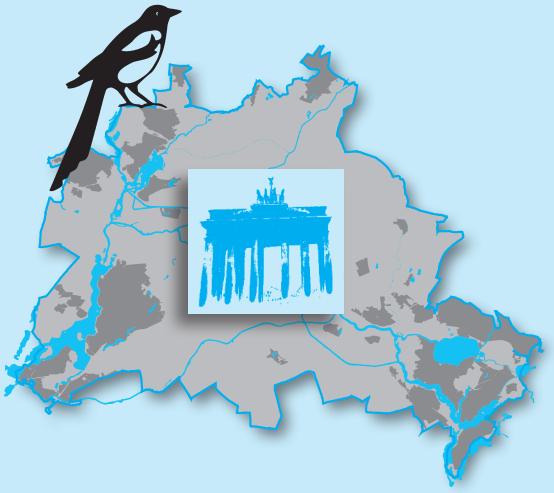
SenStadt (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, 2009): Digitale Orthophotos für das gesamte Berliner Stadtgebiet, Bildflug April 2009.

Steiof, K. (2006): Zur Phänologie von Silber-, Mittelmeer- und Steppenmöwe in Berlin 2000–2004. Vogelwelt 127: 99–117.

Klemens Steiof, Wattstr. 4, 14482 Potsdam; k.steiof@web.de
Alessandro Kormannshaus, Glatzer Str. 2, 10247 Berlin; alk_99@gmx.net
Rainer Altenkamp, Malplaquetstr. 6, 13347 Berlin; r.altenkamp@web.de

Berliner ornithologischer Bericht

Band 20 · 2010



Berliner Ornithologische Arbeitsgemeinschaft e.V.

Inhaltsverzeichnis

Steiof, K., A. Kormannshaus & R. Altenkamp:
Die Silbermöwe (*Larus argentatus*) als Gebäudebrüter – eine neue Brutvogelart für Berlin im Jahr 2010 1

Becker, T. & A. Kormannshaus:
Erste Bruten der Sturmmöwe (*Larus canus*) in Berlin sowie Anmerkungen zur Bestandsentwicklung und Bedeutung anthropogener Neststandorte im Binnenland 13

Otto, W.:
Gebirgsstelze (*Motacilla cinerea*) als Brutvogel auf dem Berliner Stadtgebiet 30

Salinger, S.:
Zur Erfassung von Gebäudebrüterniststätten in Berlin-Wilmersdorf mit Hilfe eines Öffentlichkeitsaufrufs 50

Witt, K.:
Weiterer dramatischer Rückgang der Türkentaube (*Streptopelia decaocto*) 2009 in Berlin 55

Mädlow, W. & A. Brande:
Zum Gedenken an Hinrich Elvers (1954–2010) 62

BOA:
Berliner Beobachtungsbericht für 2009 74

BOA:
Berliner Brutvogelbericht 2009 123

BOA:
Ergebnisse der Wasservogelzählung in Berlin für die Zählperiode September 2009 bis April 2010 139

Berliner ornithologischer Bericht

ISSN 0941-1828

Herausgeber:
Berliner Ornithologische Arbeitsgemeinschaft e.V. (BOA) – www.orniberlin.de

Der Berliner ornithologische Bericht erscheint einmal jährlich und kann für 15 Euro / Heft (inkl. Versandkosten) als Einzelheft oder im Abonnement über die Homepage bestellt werden:

http://www.orniberlin.de/index.php/publikationen/bob

Eine Mitgliedschaft in der Berliner Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft (Mitgliedsbeitrag 5,00 € pro Jahr) kann ebenfalls über die Homepage abgeschlossen werden:

http://www.orniberlin.de/index.php/die-boa/mitgliedschaft

Einzahlungen und Spenden auf das Konto der BOA 75214107 bei der Postbank Berlin, BLZ 10010010, IBAN: DE19 1001 0010 0075 2141 07, BIC: PBNKDEFF

© Berliner Ornithologische Arbeitsgemeinschaft e.V.